Preis 20 Pfg.

PHILHARMONIE

Bernburger Strasse 22a/23.

Donnerstag, den 17. März 1904, Abends 7½ Uhr.

V. (letzter) Lieder-Abend

von

Ludwig Wüllner

Concertflügel: BECHSTEIN.

Am Klavier: Coenraad V. Bos.

Während der Vorträge bleiben die Saalthüren geschlossen

Concert-Dircetion HERMANN WOLFF, Berlin W.

Donnerstag, den 17. März 1904, Abends 7½ Uhr.

V. (letzter) Lieder-Abend.

1.	a) In der Fremde b) Intermezzo c) Waldesgespräch d) Schöne Fremde e) Auf der Burg f) In der Fremde g) Wehmuth h) Zwielicht i) Im Walde k) Frühlingsnacht a. d. „Liederkreis“ (Eichendorff)	*R. Schumann.*
2.	a) Der Musikant (Eichendorff) b) Denk' es, o Seele (Mörike)	*H. Wolf.*
	c) Frühlingslied (G. Falke) d) Hinter'm Deich (G. Falke) e) Pierette (G. Falke) f) Ich hatt' einmal (G. Falke)	*K. Schindler.*
3.	a) Auf dem Kirchhofe (Liliencron) b) Auf dem See (Simrock) c) Verrath (Lemcke)	*J. Brahms.*
	d) Aus dem Hohenlied e) Aus dem Nachtlied Zarathustra's (Nietzsche)	*Arnold Mendelssohn.*
4.	a) Morgen (J. H. Mackay) b) Der Arbeitsmann (Dehmel) c) Befreit (Dehmel) d) Caecilie (H. Hart)	*R. Strauss.*

Gesangs-Texte.

Ia) In der Fremde.

Aus der Heimath hinter den Blitzen roth,
Da kommen die Wolken her,
Aber Vater und Mutter sind lange tot,
Es kennt mich dort Keiner mehr.

Wie bald, ach wie bald kommt die stille Zeit,
Da ruhe ich auch, und über mir
Rauscht die schöne Waldeinsamkeit,
Und Keiner kennt mich mehr hier.

b) Intermezzo.

Dein Bildniss wunderselig hab' ich im Herzensgrund,
Das sieht so frisch und fröhlich mich an zu jeder Stund'.
Mein Herz still in sich singet ein altes schönes Lied,
Das in die Luft sich schwinget und zu dir eilig zieht.
Dein Bildniss wunderselig hab' ich im Herzensgrund,
Das sieht so frisch und fröhlich mich an zu jeder Stund'.

c) Waldesgespräch.

Es ist schon spät, es ist schon kalt,
Was reit'st du einsam durch den Wald?
Der Wald ist lang, du bist allein,
Du schöne Braut, ich führ' dich heim!

„Gross ist der Männer Trug und List,
Vor Schmerz mein Herz gebrochen ist.
Wohl irrt das Waldhorn her und hin,
O flieh! du weisst nicht, wer ich bin."

So reich geschmückt ist Ross und Weib,
So wunderschön der junge Leib,
Jetzt kenn' ich dich, — Gott steh' mir bei:
Du bist die Hexe Loreley!

„Du kennst mich wohl, vom hohen Stein
Schaut still mein Schloss tief in den Rhein.
Es ist schon spät, es ist schon kalt, —
Kommst nimmermehr aus diesem Wald!"

d) Schöne Fremde.

Es rauschen die Wipfel und schauern,
Als machten zu dieser Stund'
Um die halbversunkenen Mauern
Die alten Götter die Rund'!

Hier hinter den Myrthenbäumen
In heimlich dämmernder Pracht,
Was sprichst du wirr, wie in Träumen
Zu mir, phantastische Nacht?

Es funkeln auf mich alle Sterne
Mit glühendem Liebesblick,
Es redet trunken die Ferne
Wie von künftigem, grossen Glück!

---

e) Auf einer Burg.

Eingeschlafen auf der Lauer
Oben ist der alte Ritter;
Drüben gehen Regenschauer,
Und der Wald rauscht durch das Gitter.

Eingewachsen Bart und Haare
Und versteinert Brust und Krause,
Sitzt er viele hundert Jahre
Oben in der stillen Klause.

Draussen ist es still und friedlich,
Alle sind in's Thal gezogen;
Waldesvögel einsam singen
In den leeren Fensterbogen.

Eine Hochzeit fährt da unten
Auf dem Rhein im Sonnenscheine,
Musikanten spielen munter, —
Und die schöne Braut, die weinet.

---

f) In der Fremde.

Ich hör' die Bächlein rauschen
Im Walde her und hin,
Im Walde in dem Rauschen,
Ich weiss nicht, wo ich bin.

Die Nachtigallen schlagen
Hier in der Einsamkeit,
Als wollten sie was sagen
Von der alten schönen Zeit.

Die Mondenschimmer fliegen,
Als säh' ich unter mir
Das Schloss im Thale liegen, —
Und ist doch so weit von hier.

Als müsste in dem Garten
Voll Rosen weiss und roth
Meine Liebste auf mich warten, —
Und ist doch so lange todt.

---

g) Wehmuth.

Ich kann wohl manchmal singen,
Als ob ich fröhlich sei;
Doch heimlich Thränen dringen,
Da wird das Herz mir frei.

Es lassen Nachtigallen,
Spielt draussen Frühlingsluft,
Der Sehnsucht Lied erschallen
Aus ihres Kerkers Gruft.

Da lauschen alle Herzen,
Und alles ist erfreut,
Doch Keiner fühlt die Schmerzen,
Im Lied das tiefe Leid.

---

h) Zwielicht.

Dämm'rung will die Flügel spreiten,
Schaurig rühren sich die Bäume,
Wolken ziehn, wie schwere Träume,
Was will dieses Graun bedeuten?

Hast ein Reh du lieb vor andern,
Lass es nicht alleine grasen:
Jäger ziehn im Wald und blasen,
Stimmen hin und wieder wandern.

Hast du einen Freund hienieden,
Trau' ihm nich zu dieser Stunde:
Freundlich wohl mit Aug und Munde,
Sinnt er Krieg im tück'schen Frieden.

Was heut gehet müde unter,
Hebt sich morgen neugeboren,
Manches geht in Nacht verloren, —
Hüte dich, sei wach und munter

---

i) Im Walde.

Es zog eine Hochzeit den Berg entlang,
Ich hörte die Vögel schlagen;
Da blitzten viel Reiter, das Waldhorn klang,
Das war ein lustiges Jagen!

Und eh' ich's gedacht, war alles verhallt,
Die Nacht bedecket die Runde;
Nur von den Bergen noch rauschet der Wald,
Und mich schauerts im Herzensgrunde.

---

k) Frühlingsnacht.

Ueber'm Garten durch die Lüfte
Hört' ich Wandervögel zieh'n,
Das bedeutet Frühlingsdüfte,
Unten fängts schon an zu blüh'n.

Jauchzen möcht ich, möchte weinen,
Ist mir's doch, als könnt's nicht sein!
Alte Wunder wieder scheinen
Mit dem Mondesglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen's,
Und im Traume rauscht's der Hain,
Und die Nachtigallen schlagens:
Sie ist deine, sie ist dein!

2a) Der Musikant.

Wandern lieb' ich für mein Leben
Lebe eben wie ich kann,
Wollt' ich mir auch Mühe geben,
Passt es mir doch garnicht an.

Schöne alte Lieder weiss ich,
In der Kälte ohne Schuh',
Draussen in die Saiten reiss' ich,
Weiss nicht, wo ich Abends ruh'!

Manche Schöne macht wohl Augen,
Meinet, ich gefiel ihr sehr,
Wenn ich nur was wollte taugen,
So ein armer Lump nicht wär!

Mag dir Gott ein'n Mann bescheeren,
Wohl mit Haus und Hof verseh'n!
Wenn wir zwei zusammen wären,
Möcht mein Singen mir vergehn.

---

b) Denk' es, o Seele!

Ein Tännlein grünet wo, wer weiss, im Walde,
Ein Rosenstrauch, wer sagt in welchem Garten?
Sie sind erlesen schon, denk' es, o Seele,
Auf Deinem Grab zu wurzeln und zu wachsen.

Zwei schwarze Rösslein weiden auf der Wiese,
Sie kehren heim zur Stadt in muntern Sprüngen.
Sie werden schrittweis gehn mit deiner Leiche;
Vielleicht noch eh' an ihren Hufen das Eisen los wird, das ich sehe.

---

c) Frühlingslied.

Schöne junge Frühlingszeit,
Leerst dein Füllhorn auf mich nieder
Giebst der Seele Flügel wieder
Und den Liedern Munterkeit!

Wenn der letzte Schnee zerweicht,
Busch und Baum in Säften schwellen
Ach, in diesen frischen Quellen
Badet sich die Seele leicht.

Und die Liebe kommt auf Zehen,
Wie ein Kätzchen hinter'm Rücken:
Komm, wir wollen Veilchen pflücken, —
Und es giebt kein Widersteh'n!

---

d) Hinter'm Deich.

Hinter'm Deich, weisst du Schatz,
Hinter'm Deich den Sonnenplatz?
Ueber'm Ginster, über'm schwanken
Hafer hin das Spiel der blanken
Schmetterlinge? Jetzt ein Schrei, —
Eine Möwe blitzt vorbei.
Einmal auch wie weit weither
Dumpfer Ruderschlag vom Meer!

Hinter'm Deich, menschenfern
Kleine Nelken, Stern an Stern,
Kleine rote Nelken standen,
Die wir uns zu Sträussen banden:
Grosse Kinder, ich und du,
Lachten wir vergnügt dazu,
Sah'n dann wieder ernsthaft drein, —
Darf man denn so kindisch sein?

---

e) Pierette.

Die Geigen girren so leise,
Die Flöten flüstern so fein,
Die Masken drehn sich im Kreise,
Plump fährt die Pauke darein.

Die Bläser blähen die Backen,
Das Bombardon poltert wie wild: —
Da dreht sich auf zierlichsten Hacken
Auf einmal das zierlichste Bild!

Ein Seufzer der Klarinette,
Ein zärtliches Ach der Obo: —
Tanze mit mir, Pierette!
Kein Füsschen tanzte je so!

Die Geigen girren so leise,
Die Flöten flüstern so fein,
Die Masken drehn sich im Kreise,
Ein Pfropfenknall fährt darein!

Die Bläser blähen die Backen,
Das Bombardon winselt wie wund:
Den Arm um den reizendsten Nacken
Such' ich den reizendsten Mund;

Ein Seufzer der Klarinette,
Ein zärtliches Ach der Obo: —
Küsse mich, Pierette!
Kein Mündchen küsste je so!

---

f) Ich hatt' einmal.

Ich hatt' einmal ein Schätzchen zu Haus, —
Ei, war das schön!
Das führt' ich des Sonntags zum Tanz hinaus, —
Ei, war das schön!
Da hat sie einmal einen Andern gesehn,
Lachte mich aus und liess mich stehn: —
Das war nicht schön!

Ich hatt' einmal ein Pferd im Stall, —
Ei, war das schön!
Ritt wie ein Generalfeldmarschall,
Ei, war das schön!
Plumps! da warf es mich in den Strassengraben,
Lachten die Mädchen, lachten die Knaben: —
Das war nicht schön!

Ich hatt' einmal ein Geld im Sack, —
Ei, war das schön!
Lief alle Tage im Freudenfrack, —
Ei, war das schön!
Da ist das Geld mal alle geword'n,
Da steckten sie mich in den Bettelord'n, —
Das war nicht schön!

---

3 a) Auf dem Kirchhofe.

Der Tag ging regenschwer und stnrmbewegt,
Ich war an manch vergess'nem Grab gewesen
Verwittert Stein und Kreuz, die Kränze alt,
Die Namen überwachsen, kaum zu lesen.

Der Tag ging sturmbewegt und regenschwer,
Auf allen Gräbern fror das Wort: Gewesen!
Wie sturmestodt die Särge schlummerten,
Auf allen Gräbern thaute still: Genesen.

---

b) Auf dem See.

Blauer Himmel, blaue Wogen,
Rebenhügel um den See,
Drüber blauer Berge Bogen
Schimmernd weiss im reinen Schnee!

Wie der Kahn uns hebt und wieget,
Leichter Nebel steigt und fällt,
Süsser Himmelsfriede lieget
Ueber der beglänzten Welt!

Stürmend Herz, thu' auf die Augen,
Schau umher und werde mild:
Glück und Frieden magst du saugen
Aus des Doppelhimmels Bild.

Spiegelnd sieh' die Fluth erwidern
Thurm und Hügel, Busch und Stadt:
Also spiegle du in Liedern
Was die Erde Schönstes hat.

---

c) Verrath.

Ich stand in einer lauen Nacht
An einer grünen Linde,
Der Mond schien hell, der Wind ging sacht,
Der Giessbach floss geschwinde.

Die Linde stand vor Liebchens Haus,
Die Thüre hört' ich knarren.
Mein Schatz liess sacht ein Manns'bild 'raus
„Lass morgen mich nicht harren,

Lass mich nicht harren, süsser Mann,
Wie hab' ich dich so gerne!
An's Fenster klopfe leise an,
Mein Schatz ist in der Ferne".

Lass ab vom Druck und Kuss, Feinslieb,
Du Schöner im Sammetkleide,
Nun spute Dich, du feiner Dieb,
Ein Mann harrt auf der Haide.

Der Mond scheint hell, der Rasen grün
Ist gut zu unserm Begegnen,
Du trägst ein Schwert und nickst so kühn,
Dein' Liebschaft will ich segnen.

Und als erschien der lichte Tag,
Was fand er auf der Haide?
Ein Todter in den Blumen lag
Zu einer falschen Leide.

---

d) Aus dem Hohenlied.

Stark wie der Tod ist die Liebe,
Fest wie die Hölle hält heisse Minne.
Ihre Gluthen sind Feuersgluthen,
Sind Flammen Gottes!

Gewaltige Wasser können nicht löschen die Liebesglut,
Nicht Ströme können hinweg sie fluthen.
Wenn einer böte all' sein Vermögen um die Liebe,
Man würd' ihn verhöhnen.

---

e) Aus dem Nachtlied Zarathustras.

Nacht ist es: nun reden lauter alle springenden Brunnen,
Und auch meine Seele ist ein springender Brunnen
Nacht ist es: nun erst erwachen alle Lieder der Liebenden,
Und auch meine Seele ist das Lied eines Liebenden
Ein Ungestilltes, Unstillbares ist in mir: das will laut werden.
Eine Begierde nach Liebe ist in mir,
Die redet selber die Sprache der Liebe.

4a) Morgen!

Und morgen wird die Sonne wieder scheinen,
Und auf dem Wege, den ich gehen werde,
Wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen
Inmitten dieser sonnenathmenden Erde . . . . .
Und zu dem Strand, dem weiten, wogenblauen,
Werden wir still und langsam niedersteigen,
Stumm werden wir uns in die Augen schauen,
Und auf uns sinkt des Glückes stummes Schweigen . . . . .

---

b) Der Arbeitsmann.

Wir haben ein Bett, wir haben ein Kind,
Mein Weib!
Wir haben auch Arbeit, und gar zu zweit!
Und haben die Sonne und Regen und Wind,
Und uns fehlt nur eine Kleinigkeit,
Um so frei zu sein, wie die Vögel sind:
Nur Zeit!

Wenn wir Sonntags durch die Felder geh'n,
Mein Kind,
Und über den Aehren weit und breit
Das blaue Schwalbenvolk blitzen sehn,
O, dann fehlt uns nicht das bischen Kleid,
Um so schön zu sein, wie die Vögel sind:
Nur Zeit!

Nur Zeit, wir wittern Gewitterwind,
Wir Volk!
Nur eine kleine Ewigkeit!
Uns fehlt ja nichts, mein Weib, mein Kind —
Als all' das, was durch uns gedeiht,
Um so froh zu sein, wie die Vögel sind.
Nur Zeit!

---

c) Befreit.

Du wirst nicht weinen. Leise, leise
Wirst du lächeln, und wie zur Reise,
Geb' ich dir Blick und Kuss zurück.
Unsre lieben vier Wände, du hast sie
bereitet,
Ich habe sie dir zur Welt geweitet, —
O Glück!

Dann wirst du heiss meine Hände fassen
Und wirst mir deine Seele lassen,
Lässt unsern Kindern mich zurück.
Du schenktest mir dein ganzes Leben,
Ich will es ihnen wiedergeben, —
O Glück!

Es wird sehr bald sein, wir wissen's Beide,
Wir haben einander befreit vom Leide,
So geb' ich dich der Welt zurück.
Dann wirst du mir nur noch im Traum erscheinen
Und mich segnen und mit mir weinen, —
O Glück!

---

d) Caecilie.

Wenn du es wüsstest, was träumen heisst
Von brennenden Küssen, von Wandern und Ruhen
Mit der Geliebten Aug' in Auge und kosend und plaudernd
Wenn du es wüsstest, du neigtest dein Herz!

Wenn du es wüsstest, was bangen heisst
In einsamen Nächten, umschauert vom Sturm,
Da Niemand tröstet milden Mundes die kampfmüde Seele,
Wenn du es wüsstest, du kämest zu mir!

Wenn du es wüsstest, was leben heisst,
Umhaucht von der Gottheit weltschaffendem Athem,
Zu schweben empor, lichtgetragen, zu seligen Höh'n,
Wenn du es wüsstest, du lebtest mit mir!

Druck von Jacoby & Comp., Berlin C., Poststr. 27.